

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Bauernkrieg

Brandt, Otto H.

Jena, 1925

Urgicht des Jakob Hauffer

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

wolle. Und als der Maler beehrte, sie sollten ihm anzeigen, was er auf solch Sähnlein malen sollte, haben sie ihm gesagt: einen Bundschuh. Darauf er geantwortet, daß er nit aller Welt Gut nehmen würde, ihnen solch Sähnlein zu machen. Damit ist damals Josß samt seiner Gesellschaft in solchem Ansuchen bei dem Maler stillgestanden und hat zu ihm gesagt: Diese Red, so sie mit ihm getan hätten, solle niemandem als der Luft und dem Erdreich gesagt sein, und wo er solches ausplaudere, so müsse es ihm zu schwer werden. Dessen ist der Maler sorgsam worden, hat gemeint, es könnte vielleicht ein Anschlag auf ihn gemacht sein, so daß man ihm nichts zum Lohn, den er zu fordern, geben werde, und hat also den Handel verschwiegen bis zu der Zeit, da dieser Bundschuh von andern geoffenbaret ist. Da hat er's erst dem ehrsamem Rat oder den Häuptern der Stadt vorgebracht.

Sofern nun Josß Fritz Ehrbarkeit oder Gottesfurcht in seinem Herzen gehabt, so hätte er billig bedacht, wie er einst aus Bruchsal entwichen, wie ihm auch jetzt zum andernmal versagt wär, das Sähnlein zu malen, und hätte damit sein unleidlich boshaftes Vorhaben aufgeben. Aber er ist in dieser Erzbüberei gar ertrunken gewesen und hat zum drittenmal zugegriffen. Hat einen Maler zu Heilbronn, das Sähnlein zu malen, auch ersucht und demselben diese Lüge gesagt: Er sei in einer großen Schlacht gewesen, darin habe er versprochen, eine Fahrt gen Nachen zu tun und dort Unserer lieben Frauen ein Sähnlein zu bringen. Und hat damit den Maler gebeten, ihm auf solch Sähnlein ein Kreuzifix, daneben Unserer lieben Frauen und sant Johannis Bildnis zu malen, auch darunter einen Bundschuh zu stellen. Und als der Maler, so er den Bundschuh angegeben, etwas Argwohn empfangen und gefragt, was er doch damit meine, hat er geantwortet: Er sei eines Schuhmachers Sohn, und sein Vater halte Wirtschaft zu Stein im Schweizerland, führe auch einen Bundschuh in seinem Schild, wie männiglich den wohl kenne. Darum, damit man wissen könnte, daß dieses Sähnlein von ihm sei, so wolle er seines Vaters Zeichen hineinstellen lassen. Dem hat der Maler Glauben gegeben und sich bewegen lassen, das Sähnlein zu machen. Das hat Josß also mit sich her gen Lehen getragen.

Urgicht des Jakob Hauser

Jakob Hauser aus dem Dorf Lehen, bei Freiburg gelegen und hinter Balthasar von Blumneck gefessen, sagt, ungezwungen aller Marter, wie Josß Fritz von Lehen in vergangener Zeit, so vor zehen Wochen, zu ihm kommen sei und geredet, so er, Jakob Hauser, schwiege, so wolle er, Josß, ihm eröffnen und sagen eine Sach, die für ihn und viel frumme Leut wäre. Und als er, Jakob Hauser, von demselben Josßen zu wissen begehrt, was das für eine Sach und ob die ehrlich sei, (denn so die un-

ehrllich gewesen, wolle er nichts hören davon sagen) hätte benannter Josß ihm geantwortet: Die Sach, die er ihm wolle vortragen, wäre ehrlich. Und hat damit angefangen, ihm zu entdecken, wie Hieronymus der Brotbeckknecht, so aus Etschland gekommen und zu Lehen bei dem Müller gedient, desgleichen Hans Freuder, Hans Heiß, Karius Heiß von Lehen, und er, Josß, ein Sähnlein gekauft hätten, in Meinung, einen Bund zusammen zu machen, mit dem Wunsch, ihm anhängig zu sein. Dessen habe er, Jakob Hauser, anfänglich sich geweigert, bis daß Josß ihm gesagt, daß ihr Vorhaben göttlich, ziemlich und recht wäre, denn sie nichts anders handeln wollten, als was die heilige Schrift enthielte und auch für sich selber göttlich, billig und recht wäre. Und sei mit der Red von ihm gegangen.

Weiter sagte er, daß sie über diese Anschläge Rede gehalten und ihr Vorhaben auf nachvermerkte Meinung gesetzt hätten:

Zum ersten, daß sie unsern Herren den Kaiser und sonst keinen andern Herren haben wollten.

Zum andern, daß ein jeder wegen Schuld vor seinem Richter an der Stelle, da er gefessen wäre, sollte vorgenommen werden.

Zum dritten, daß sie die Kottweilschen Briefe fürder nit mehr wollten leiden, sondern die gänzlich abtun.

Zum vierten, daß die geistlichen Gericht allein für geistliche Sachen sollten gebraucht werden, aber wegen keiner Schuldsachen.

Zum fünften, wegen aller Zins, die so lang wären gegeben, daß sie dem Hauptgut gleichkämen, so wollten sie gemacht und verordnet haben, daß die Personen, so solchen Zins gegeben hätten, darnach frei seien und fürder solchem Hauptgut zu zinsen keineswegs schuldig noch pflichtig wären.

Zum sechsten, welcher Priester zwo oder drei Pfründen gehabt, dem wollten sie eine nehmen und damit einen andern Priester, der keine Pfründ hätte, auch versehen.

Zum siebenten, wollten sie Vögel, Fische, Holz und Wald frei und jedermann gemein machen.

Zum achten, wollten sie alle unbillige Steuer und Zoll abtun.

Zum neunten, wollten sie einen beständigen Frieden in der ganzen Christenheit machen, und alle die, so sich dawider setzten, wollten sie totstechen. Welcher aber je hätte wollen kriegen, dem wollten sie Geld geben und ihn zu den Türken und Ungläubigen schicken.

Zum zehnten, wollten sie alle die, so ihnen würden anhängen, mit ihrem Leib und Gut sichern. Wer sich aber wollte dawider setzen, den wollten sie strafen, nämlich totschlagen.

Zum elften, haben sie vorgehabt, daß etlich von ihnen sollten sich auf Bienger Kirchweih versügen, und einander beschieden, wie sie sich weiter wollten verhalten.

Zum zwölften, wenn sie wären hundert Knecht oder zwei oder dreihundert Knecht stark worden, so wollten sie von weitem Anschlägen reden, ihre Ämter, die dann dazu nötig wären, besetzen und dazu die gemeine Eidgenossenschaft um Hilf und Beistand anrufen.

Weiter sagte er, daß sie um eine Zeit, ungefähr um den Herbst vergangenen Jahrs, auf der Hartmatt, bei Lehen gelegen, zusammen gekommen; und haben Jos Fritz, der rechte Hauptsächer dieses Handels, und Hieronymus der Brotbeckknecht als die Geschicktesten von obbeschriebenen Anschlägen abermals geredet und insbesondere sich erboten, die und andere Anschläge ihres Vorhabens aus der heiligen Schrift schriftlich zu belegen und aufzuschreiben und alsdann ihnen vorzulesen. Sie wollten nichts andres vornehmen und handeln denn allein, das so göttlich, ziemlich und billig wäre.

Er sagte auch, daß zu der Zeit auf der Hartmatt davon geredet sei worden, wenn dieser Handel anginge oder wenn sich begäbe, daß dieser Handel herausgekommen und sie deshalb von einander weichen müßten und ihrer elich gefangen würden, so liege das Sähnlein bei dem alten Vögtlein von Lehen, da man das daselbst finden würde.

Er sagte auch, daß damals geredet, daß sie untereinander eines Wahrzeichens bedürftig wären, und habe Jos Fritz und andre von einem Spruch geredet, der vormals in Niederland auch sei gebraucht worden, nämlich also lautend:

„Gott grüß dich Gesell, was hast du für ein Wesen?
Der arm Mann in der Welt kann nit mehr genesen.“

Aber es sei nichts Entgültiges dieses Spruches halber beschlossen, noch angenommen worden, sondern wollte man weiter davon ratschlagen und eine geschickte Meinung davon reden und vereinbaren.

Sodann haben sie auch bei diesem Mal von Hauptleuten, Sähnrichen und Weibeln geredet, und ist Jos Fritz zu einem Hauptmann gesetzt und ihm Jakob Hauser als sein Sähnrich beigeordnet, wiewohl er sich dieses Amts habe wollen entschlagen und als Ursach dargetan, wie er dazu ungeschickt, für diese einen Sähnrich nötigen Dinge kein Wissen trüge und zu dem allen unbekleidet, auch in dem Vermögen nit sei, sich zu kleiden. Aber sie haben ihn als einen zugeordneten Sähnrich lassen bleiben und ihm gesagt, so der Handel anging, würde er wohl bekleidet werden.

Weiter sagte er, daß Hans Stüblin und Hans Geiger zu Weibeln sind verordnet worden.

Weiter sagte er, daß ihnen vorgehalten sei, daß ihnen von solch ihren Ämtern keine Belohnung werde gegeben, sondern daß sie solches würden tun um Gottes willen.

Er sagte auch, daß Kilius Meyer alle die, so auf der Hartmatt zu der

Zeit gewesen, in Gelübd genommen hab, zu verschweigen und zu hehlen das, so da verhandelt sei, und daß sie beieinander blieben und keiner von dem andern weichen solle.

Er sagte auch, daß Kilius Meyer ihm zu Sewen gesagt, wie Bernhart Engerlin zu der Zeit, als sie miteinander gen Freiburg gegangen sind, zugesagt haben soll, einen dicken Pfennig als Steuer für das Sähnlein zu geben.

Er sagte auch, daß Marr Stüblin von Münzingen um diesen Handel gutes Wissen trüge, wiewohl er auf der Hartmatt nit gewesen sei.

Und sind die nachgeschriebenen Personen auf Hartmatt erschienen, nämlich:

Joß Friz, der rechte Hauptsächer,	} alle von Lehen.
Hieronymus der Brotbecknecht,	
Kilius Meyer	
Hans Freuder	
Karius Heitz	
Conrat Engerlin	
Hans Stüblin	

Peter Stüblin

Hans Hummel, der Schneider aus Schwaben, Hans Heitz von Lehen, doch wisse er nit genau, sondern zweifle daran, ob derselbe Hans Heitz auf der Hartmatt gewesen sei oder nit.

Ciriak Stüblin	} alle drei von Bezenhausen.
Brun Conrat	
Hans Geiger	

Jakob ein fremder Gesell aus der Ortenau sei auch dagewesen.

Er sagte auch, sobald etlich seiner Mitgesellen gefangen genommen, wäre er gewarnt worden von seinen Mitbrüdern, sich von dannen zu tun. Deshalb sei er hinweggekommen und mit Augustin Engerlin, dem dieser Handel auch wissend, gen Baden gegangen, und habe daselbst zu Baden vernommen, daß seine Mitgesellen zu Sewen wären. Dahin hätten sie beide sich aufgemacht und daselbst Joß Frizen, den Hauptmann, und Hieronymus, den Brotbecknecht, und Kilius Meyer gefunden.

Er sagte auch, daß Joß Friz, der Hauptsächer, das Sähnlein bei sich gehabt, wiewohl er das nit gesehen; doch so habe er's ihm nit gezeigt, sondern gesagt, daß solch Sähnlein zu Heilbronn gemalt sei worden. Und darauf gemalt stand, wie ihm Joß gesagt habe, das Leiden Christi, Unsrer lieben Frauen und Sant Johannes des Täufers Bildnis, desgleichen der Papsit und Kaiser und ein Bauersmann, der kniee unter dem Kreuz. Und stand auf dem Sähnlein gemalt ein Spruch, also lautend: „Herr, steh deiner göttlichen Gerechtigkeit bei.“

Als er nun von Sewen mit Jost Sritz und Kilio Meyer gegangen, in Meinung, den Tag zu Zürich, der ihnen angezeigt sei, zu besuchen und sich um diesen Handel zu kümmern, und wie er zwischen Sewen und Liesthal auf das Feld gekommen, sei er und Kilius gefangen worden, aber Jost Sritz entronnen.

Der Bundschuh von Lehen

Der Ursprung des Bundschuhs: wie derselbe angefangen und ausgebrochen

Da man zählte nach der Geburt unsres Herren Jesu Christi MDXIII Jahr, hat sich begeben, daß in einem Dorf, genant Lehen, im Breisgau gelegen, ist gewesen ein Brotbäckerknecht mit Namen Hieronymus, gebürtig aus dem Etschland, und ein anderer, Jost Sritz, der Anstifter und Anfänger des Handels. Diese zween sind gar oft zusammengetroffen mit etlichen andern Personen, haben geredet von dem Bundschuh, wie sie den zuwege brächten und am allerbesten aufrichten könnten, damit er Erfolg hätt. Auch ist das ihr Verfahren gewesen. Wenn sie zu einem sind kommen, den sie dazu brauchbar erachtet, traten sie mit diesem Vorbehalt an ihn heran: sofern er ein Geheimnis halten und ihnen behilflich wolle sein, wollten sie ihm etwas sagen, das göttlich, redlich, ihm und den Seinen und dem ganzen Lande nützlich wär. Darauf hat mancher gesprochen: so die Sach göttlich und redlich wär, wolle er ihnen dabei behilflich sein. Alsdann haben sie ihm den Handel aufgedeckt. Und ist dies ihre Meinung gewesen: daß sie fürderhin keinen Herren mehr wollten haben und gehorsam sein, denn allein dem Kaiser und dem Papst. Zum andern, daß Holz und Wasser, auch alles Wild solle frei sein. Zum dritten, daß sie alle Zins und Gülden, so das Hauptgut hätten eingebracht, wollten abtun und fürderhin nit mehr verzinsen. Zum vierten wollten sie machen, daß ein jeder Priester nur eine Pfründ solle haben. Zum fünften wollten sie Zins und Gülden der Kldster, so die zum Ubersuß haben, in ihre Hände nehmen, damit sie und ihre Kinder desto besser auskommen könnten. Zum sechsten wollten sie, daß niemand von einem andern solle Recht fordern, denn vor seinem Richter, wo er ansässig sei. Zum siebenten wollten sie, daß alle Ladebriefe, Mahnbriefe, Bammbriefe fürderhin nit mehr sollten angenommen werden. Zum achten, daß das Rottweiler Gericht keine Geltung mehr solle haben. Zum neunten, allen, die sich ihnen angeschlossen, wollten sie das Ihre lassen. Zum zehnten, welcher sich ihrem Vorhaben widerseze, wollten sie zu Tod schlagen. Diese Artikel und etliche mehr, hie auf das kürzeste zusammengefaßt, haben sie einander auf der Hartmatte vorgetragen, auch da einen Hauptmann, Sahnrich und Weibel gewählt. Und ist genantter Jost Sritz, der Hauptsächer, Hauptmann worden und